

PIA LAMBERTY

Verschwörungserzählungen



Mit dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie im zeitigen Frühjahr 2020 gelangte ein Thema zu Öffentlichkeitswirksamkeit, das seither anscheinend omnipräsent ist: Verschwörungserzählungen. Anfangs erschien es so, als seien die teils krude wirkenden Narrative plötzlich aus dem Nichts gekommen. Aber sie zogen ihre Kreise und schnell wurde klar: Mittlerweile betrifft das Thema viele Menschen persönlich. Viele erleben dass Menschen in ihrem eigenen Umfeld an Dinge glauben, die irrational scheinen, und wissen dann nicht, wie sie reagieren sollen.

Wichtig ist: Verschwörungserzählungen sind allerdings kein Phänomen der Pandemie. Auch vor COVID-19 war der Glaube an mächtige Eliten, die scheinbar im Geheimen böse Mächenschaften planen, weit verbreitet. Und ein Blick in die Geschichte zeigt: Schon seit vielen Jahrhunderten werden Erklärungen für gesellschaftliche Ereignisse gesucht und Schuldige ausgemacht. Ob im antiken Rom, im Mittelalter oder eben heutzutage in sozialen Netzwerken: Verschwörungserzählungen kursieren und haben eine gefährliche Ansteckungskraft.

Inhalt

- 2** Zwischen Theorien und Mythen: eine kurze begriffliche Einordnung
- 4** Verbreitung von Verschwörungserzählungen
- 4** Die Psychologie des Verschwörungsglaubens
- 6** Antisemitismus und Verschwörungserzählungen
- 8** Zwischen Fluch und Segen: Wie beeinflussen soziale Medien unsere Gegenwart?
- 8** Politisches Handeln und Verschwörungserzählungen: Ist doch alles ganz harmlos?
- 9** Cui bono? Agitatoren der verschwörungsideologischen Szene
- 13** Die Coronavirus-Pandemie als Nährboden für Verschwörungserzählungen
- 14** Umgang mit Verschwörungserzählungen

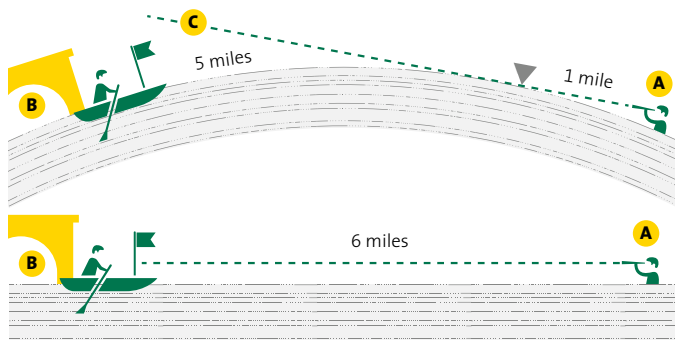
Zwischen Theorien und Mythen: eine kurze begriffliche Einordnung

Lange Zeit wurde das Phänomen überwiegend unter der Bezeichnung **Verschwörungstheorie** behandelt. Doch in den vergangenen Jahren diskutierten Wissenschaft und Gesellschaft zunehmend darüber, ob der Begriff so zutreffend sei. Laut Duden ist eine Theorie ein „System wissenschaftlich begründeter Aussagen zur Erklärung bestimmter Tatsachen oder Erscheinungen und der ihnen zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten“. Eine Theorie wird von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (meistens nach jahrelanger Forschung) aufgestellt und dann an der Wirklichkeit getestet. Wenn jemand beispielsweise die Theorie aufstellt, dass Pizza immer rund sei, und dann aber feststellt, dass es auch quadratische Pizzen gibt, muss die Theorie umgeändert oder gar verworfen werden.

Bei „**Verschwörungstheorien**“ passiert aber genau das nicht. Ihre Anhängerschaft hält oft weiter an ihren Vorstellungen fest, selbst wenn sie eigentlich genug Gegenbeweise zum Umdenken bringen könnten. Nehmen wir einmal das Beispiel der flachen Erde. Menschen, die glauben wollen, dass die Erde flach ist, wollen immer wieder belegen, dass sie kein Globus sein kann.

Sie benutzen für ihr Experiment zum Nachweis der angeblich flachen Erde zwei Bretter, beide mit einem Loch in fünf Meter Höhe über dem Wasserspiegel, einen Laser und eine Kamera. Nun stellen sich zwei Personen in einem Abstand von 6,5 Kilometern voneinander entfernt auf. Die eine hält den Laser, die andere die Kamera. Die Person mit dem Laser lässt den Laserstrahl durch die beiden Löcher leuchten. Die Kamera auf der anderen Seite zeichnet dann auf, ob der Laserstrahl ankommt. Die Idee dahinter: Bei einer runden Erde muss es eine Krümmung geben, die schon auf eine gewisse Distanz hin nachweisbar sein müsste. Wäre die Erde flach, würde das Licht – egal wie weit entfernt die Person mit dem Laser von der Kamera steht – durch beide Löcher strahlen. Bei einer kugelförmigen Erde gilt es dagegen die Krümmung zu berücksichtigen, das Licht des Lasers ist nicht mehr sichtbar.

Entwickelt wurde das sogenannte Bedford Level Experiment bereits 1838 von dem Briten Samuel Birley Rowbotham, der beweisen wollte, dass die Erde flach sei. Seitdem ist der Nachweis, dass die Erde flach ist, nicht nur bei ihm, sondern immer wieder gescheitert. Anstatt nun aber die eigene Meinung zu revidieren und anzunehmen, dass die Erde doch nicht flach ist, halten die Anhängerinnen und Anhänger weiter an ihrer Vorstellung



Das pseudowissenschaftliche Bedford Level Experiment soll beweisen, dass die Erde keine Kugel sondern flach ist. Trotz seines Scheiterns findet die Annahme immer wieder – auch prominente – Unterstützung. © KonzeptQuartier nach der Originalzeichnung von Samuel B. Rowbotham

Begrifflichkeiten zum Thema Verschwörung

	Definition	Beispiel
Verschwörungsmythos	Übergeordneter Mythos, abstraktes Narrativ	Jüdische Weltverschwörung
Verschwörungserzählung	Konkrete Erzählung oder Annahme, die sich oft aus dem eher abstrakten Verschwörungsmythos speist	Verschwörungserzählungen über Illuminati, Bilderberger oder George Soros
Verschwörungsideologie/-mentalität	Generalisierte Vorurteilsstruktur gegenüber Personen oder Gruppen, die als mächtig wahrgenommen werden	„Die da oben machen ja, was sie wollen“

Eigene Darstellung

fest. Und genau das ist der Unterschied zur wissenschaftlichen Theoriebildung, die belegt oder durch entsprechende Erkenntnisse revidiert werden muss.

Von Mythen, Mentalitäten und anderen Begrifflichkeiten

Als Alternative zur „Verschwörungstheorie“ werden von Fachleuten aktuell unterschiedliche Begriffe diskutiert. Der Soziologe Armin Pfahl-Traughber unterscheidet zum Beispiel zwischen Verschwörungsideologien, Verschwörungsmythen und Verschwörungstheorien, während der Religionswissenschaftler Michael Blume nur von Verschwörungsmythen spricht. Die Begriffe werden dabei auch jeweils unterschiedlich definiert und meinen nicht immer das Gleiche.

Eine andere Option ist es, zwischen Verschwörungsmythen, -erzählungen und der Verschwörungsmentalität zu unterscheiden. Ein **Mythos** ist eine Geschichte, die Menschen für wahr halten und die häufig tief und langdauernd in der jeweiligen Gesellschaft verankert ist. Ein Mythos beschreibt somit, wie Menschen die Welt um sie herum deuten und verstehen. Ein Verschwörungsmythos ist weniger die konkrete Annahme, dass beispielsweise Hitler auf der dunklen Seite des Mondes leben würde. Vielmehr geht es um ein grundlegendes Narrativ, das viele einzelne Verschwörungserzählungen vereint.

Eine **Verschwörungserzählung** dagegen bezeichnet eine konkrete Darstellung über Dinge, die in der Welt geschehen. Häufig entstehen solche Verschwörungserzählungen aber nicht aus dem Nichts, sondern sind historisch und kulturell eingebunden. Viele Verschwörungserzählungen speisen sich daher aus eher abstrakten Mythen, wie beispielsweise dem (falschen) Mythos einer jüdischen Weltverschwörung. Anklänge daran finden sich dann zum Beispiel in Verschwörungserzählungen über den US-amerikanischen Philanthropen George Soros (siehe auch S. 6f.).

Weitere Verschwörungserzählungen in diesem Zusammenhang kreisen um die jährlichen Bilderberg-Konferenzen einflussreicher Personen aus Industrie, Politik, Finanzwesen, Militär und Medien, die in relativer Abgeschiedenheit stattfinden, angeblich mit der Absicht, eine Welt diktatur zu errichten. Oder um die oft als Vorläufer der Bilderberger angesehenen Illuminaten, einen Geheimbund des 18. Jahrhunderts, dem bis heute nachgesagt wird, er wäre für entscheidende Ereignisse der Weltgeschichte, wie etwa die Französische Revolution, verantwortlich gewesen und dessen Fortexistenz in der Szene umstritten ist.

Für Psychologinnen und Psychologen ist eine Verschwörungserzählung eine Annahme darüber, dass als mächtig

wahrgenommene Einzelpersonen oder Gruppen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit den Menschen gezielt schaden, während sie die Bevölkerung über ihre Ziele im Dunkeln lassen.

In der psychologischen Forschung steht weniger die konkrete Verschwörungserzählung im Fokus als die Persönlichkeitseigenschaft dahinter, die **Verschwörungsmentalität** oder **Verschwörungsideologie**. Sie gibt Auskunft darüber, wie sehr Menschen generell an Verschwörungen glauben. Menschen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität haben Vorurteile gegenüber all denjenigen, die sie als mächtig wahrnehmen. In der Psychologie wird dieses Weltbild als eine stabile Persönlichkeitseigenschaft verstanden, als eine Art, die Welt zu interpretieren. Es handelt sich also um ein grundlegendes Merkmal einer Person, das sich zwar im Laufe der Zeit (beispielsweise durch einschneidende Ereignisse) ändern kann, aber grundsätzlich relativ veränderungsresistent ist.

Zwischen wahren Verschwörungen und politischer Instrumentalisierung

Häufig wird im Rahmen dieser Diskussion eingewandt, der Begriff Verschwörung sei negativ belegt und würde daher kritische Diskussionen unmöglich machen. Schließlich habe es auch wahre Verschwörungen gegeben.

Als Beispiel wird dann oft die sogenannte Watergate-Affäre genannt. Bei dieser Affäre versuchte der damalige republikanische US-Präsident Richard Nixon vom Frühjahr 1973 bis zu seinem erzwungenen Rücktritt im August 1974, einen Einbruch in das Hauptquartier der Demokratischen Partei im Watergate-Komplex, Washington, D.C., während des Wahlkampfs 1972 zu vertuschen, an dem offenbar einige seiner Mitarbeiter beteiligt gewesen waren. Sie verschworen sich damit gegen das herrschende Rechtssystem der USA mit dem Ziel des Machterhalts.

Die Arbeit von Geheimdiensten ist oft Gegenstand von Verschwörungserzählungen. Teilweise heißt es sogar – und das

fälschlicherweise –, dass der amerikanische Geheimdienst CIA den Begriff „Verschwörungstheorie“ erfunden hätte, um Kritiker zu diffamieren. Als weiteres Beispiel für eine „wahre Verschwörung“ wird oft der NSA-Skandal genannt, der auf die Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden folgte. Im Juni 2013 kam heraus, dass die Auslandsgeheimdienste der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs seit spätestens 2007 in großem Umfang die Telekommunikation und insbesondere das Internet global und verdachtsunabhängig überwachten.

Im Rückgriff auf dieses Beispiel hat sich der Philosoph Jan Skudlarek mit dem Unterschied zwischen wahren und falschen Verschwörungen und der diesbezüglichen Argumentation der Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungsglauben etwas genauer auseinandergesetzt: „Verschwörungserzählungen sind spekulative Geschichten, denen die faktische Basis fehlt. Ein Ratespiel. Und Raten ist nun mal das Gegenteil von Wissen. [...] Wer vor der Snowden-Affäre vermutet hat, dass der Geheimdienst NSA Telefon- und Internetverkehr mitschneidet, hat erstens nicht sonderlich riskant gewettet und zweitens keine Belege gehabt. Umfassende Belege kamen erst durch Edward Snowden. Ähnlich ist es mit anderen Lügen, Komplotten und Täuschungen. Sie werden nicht durch Verschwörungstheoretiker aufgedeckt, sondern durch faktische Recherche, durch wissenschaftliches Arbeiten oder durch Whistleblowing.“

Neben dem Umstand, dass Verschwörungen auch wahr sein können, werden Verschwörungserzählungen immer wieder (auch von Staaten) politisch genutzt – zum Beispiel, um Feindbilder zu zementieren. In den 1980er-Jahren streute beispielsweise der russische Auslandsgeheimdienst KGB im Rahmen der Desinformationskampagne „Operation Infektion“, dass das HI-Virus angeblich vom US-Militär entwickelt worden und damit eine Biowaffenoperation sei. Ziel der Kampagne war es damals, die politischen Gegner, also insbesondere die USA und Israel, zu delegitimieren. Die Konsequenzen dieser Desinformationskampagne sind bis heute zu spüren.

Geheimdienste sind oft Gegenstand von Verschwörungserzählungen. Dass britische und US-Auslandsgeheimdienste jahrelang verdachtsunabhängig Telefon- und Internetverkehr ausgespäht hatten, wurde 2013 jedoch nicht durch Verschwörungsideologen, sondern durch den Whistleblower Edward Snowden aufgedeckt. Ein Poster mit seinem Porträt auf einer Demonstration unter dem Motto „Freiheit statt Angst“ in Berlin 2014



Verbreitung von Verschwörungserzählungen

Wie ist dieses Phänomen aber nun eigentlich verbreitet? Es gibt mittlerweile unterschiedliche Studien, die versuchen, genau diese Frage zu beantworten.

Laut der Mitte-Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung, die seit 2006 im Zweijahresrhythmus antidemokratische Einstellungen in der deutschen Bevölkerung untersucht, glaubte 2019 beinahe die Hälfte aller Deutschen (46%), dass es geheime Organisationen gäbe, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen ausübten. 24 Prozent waren überzeugt: Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke. Die Mitte-Studie hat auch verdeutlicht, dass Männer stärker an Verschwörungen glauben als Frauen. Alter hat in diesen Studien keine Rolle gespielt. Die bisher vorhandenen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind auch mittlerweile verschwunden.

Im Gesundheitsbereich gibt es ebenfalls immer wieder unterschiedliche Verschwörungserzählungen. Knapp jeder Fünfte glaubte nach einer YouGov-Umfrage 2018 an eine Verschwörung hinter Impfungen, neun Prozent dachten, dass AIDS absichtlich in einem Labor gezüchtet und von geheimen Organisationen auf der ganzen Welt verbreitet wurde. Siebzehn Prozent waren der Meinung, die Pharmaindustrie würde gezielt Krankheitserreger verbreiten, um danach mehr Medikamente verkaufen zu können. Darüber hinaus glaubten laut dieser Studie 35 Prozent der Bevölkerung, die Regierung verheimliche, wie viele Migrantinnen und Migranten wirklich in Deutschland leben, und jeder Fünfte (20%) meinte, die Einwanderung von Muslimen sei Teil eines geheimen Plans, Muslime zur Mehrheit werden zu lassen. Diese Verschwörungserzählung wird oft auch als „Der große Austausch“ oder „Umvolkung“ bezeichnet und kann für Geflüchtete und Muslime sowie diejenigen, die sich für ihre Belange und Integration einsetzen, gefährliche Konsequenzen haben.

All diese Studien zeigen: Der Glaube an Verschwörungserzählungen ist kein Randphänomen, sondern weit verbreitet. Und das gilt nicht nur in Deutschland – sondern weltweit.

Die Psychologie des Verschwörungsglaubens

Die psychologische Beschäftigung mit dem Verschwörungsglauben ist eine vergleichsweise junge Disziplin. Im Jahr 1994 veröffentlichte der US-amerikanische Soziologe Ted Goertzel eine erste Studie, in der er zeigen konnte, dass es so etwas wie eine generelle Tendenz gibt, an Verschwörungen zu glauben. Goertzel war damit ein Pionier der Forschung zum Verschwörungsglauben. Viele seiner damaligen Annahmen und Beobachtungen sind auch heute noch relevant, wenn es darum geht, den Verschwörungsglauben besser zu verstehen.

In den auf seine Publikation folgenden Jahren beschäftigte sich die Forschung zunächst kaum mit Goertzels Befunden. Das Thema wurde als Nischenthema betrachtet, das für das Verständnis der menschlichen Psyche nur bedingt relevant sei. Das änderte sich dann 2008, als die US-amerikanischen Psychologen Jennifer A. Whitson und Adam D. Galinsky in der angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift „Science“ ihren Aufsatz „*Lacking Control Increases Illusory Pattern Perception*“ veröffentlichten (2008, Band 322, S. 115–117) (siehe auch Abschnitt „Existenzielle Bedürfnisse“). Seither beschäftigten sich immer mehr Forscherinnen und Forscher mit diesem Thema.

Während zu Beginn der Untersuchungen dieses jahrhundertalten Phänomens Verschwörungsglauben noch besonders auf einzelne Korrelate geschaut wurde, hat sich die Forschung in den letzten Jahren immer mehr systematisiert und wurde theoretisch fundierter. Mittlerweile kann man davon ausgehen, dass der Glaube an Verschwörungen verschiedene Bedürfnisse des Menschen befriedigen kann:

Existenzielle Bedürfnisse – das Streben nach Kontrolle und Sicherheit: Wenn Menschen aufgrund privater Problemlagen oder gesellschaftlicher Krisen das Gefühl haben, keine Kontrolle zu haben und sich ohnmächtig fühlen, versuchen sie Strategien zu finden, um damit umzugehen – und Verschwörungserzählungen können so eine Strategie sein. Der Zufall spielt dann weniger eine Rolle, es gibt Muster und die Welt wird begreifbarer. Wenn Menschen in Unsicherheit leben, sind sie empfänglicher

Verbreitung von Verschwörungserzählungen in Deutschland

Zustimmung der Befragten in Prozent



Quelle: YouGov-Cambridge Centre / Germany, Conspiracy Theories, Umfrage unter 2065 erwachsenen Deutschen, 13.–21. August 2018

Wissenschaftliche Untersuchung des Verschwörungsglaubens

In den empirischen Wissenschaften gibt es unterschiedliche Methoden, um Wissen zu generieren. Oftmals wird zwischen Korrelationsstudien, Experimenten, Längsschnittstudien und Meta-Analysen unterschieden.

In den quantitativen Wissenschaften beschreibt die **Korrelation** die Stärke des Zusammenhanges zwischen zwei Merkmalen. Man misst dann beispielsweise die Verschwörungsmentalität einer Person und setzt sie in mathematischen Modellen in Beziehung zu anderen Merkmalen wie beispielsweise Kontrollverlust, Antisemitismus oder Gewaltaffinität. In einer Studienreihe wurden Versuchspersonen zum Beispiel danach gefragt, welche Medikamente sie nutzten. Danach wurden diese Einschätzungen mit der Verschwörungsmentalität korreliert, um zu sehen, ob es hier einen Zusammenhang gäbe. Durch Korrelationen kann allerdings keine Kausalität nachgewiesen werden. Man weiß dann zwar, dass die zwei Merkmale zusammenhängen, aber nicht, wie die Merkmale zueinander in Beziehung stehen.

Dafür benötigt man **Experimente**. Hier werden die Versuchspersonen zufällig in Gruppen eingeteilt, die jeweils spezifischen Bedingungen unterliegen. Auf diese Weise lässt sich zuverlässiger bestimmen, ob und wenn ja, welche kausalen Zusammenhänge bestehen.

Bei einem Experiment mussten Versuchspersonen zum Beispiel ein Spiel spielen, bei dem sie vollkommen zufällig Rückmeldung bekamen. Dadurch hatten sie das Gefühl, dass sie nicht in der Lage waren, zu beeinflussen, was im Spiel passiert, und erlebten einen Kontrollverlust. Dieser Kontrollverlust verstärkte dann wiederum den Verschwörungsglauben (siehe auch Abschnitt „Existenzielle Bedürfnisse“, S. 4f.).

Eine **Längsschnittstudie** ist ein Forschungsdesign, das wiederholte Beobachtungen der gleichen Personen über kurze oder lange Zeiträume beinhaltet. So können Entwicklungen abgebildet werden. Dann wird beispielsweise die Verschwörungsmentalität mehrfach abgefragt, um herauszufinden, ob es sich hier um eine stabile Persönlichkeitseigenschaft handelt.

Wenn es schon viele Forschungsstudien zu einem Thema gibt, können **Meta-Analysen** durchgeführt werden. Bei einzelnen Studien ist immer auch ein gewisser Grad an Fehlern zu erwarten. Das Ziel der Meta-Analyse besteht darin, mit Hilfe statistischer Ansätze eine Schätzung abzuleiten, um die Stärke eines Effektes bestimmen zu können. Es gab in der Vergangenheit beispielsweise gemischte Ergebnisse in Bezug auf den Kontrollverlust. Durch eine systematische Meta-Analyse wurde dann gezeigt, dass der Kontrollverlust vor allem Auswirkungen auf den konkreten Verschwörungsglauben hat, aber nicht auf die abstrakte Verschwörungsmentalität.

Laut einer psychologischen Studie suchen Menschen mit Neigung zu Verschwörungsglauben verstärkt Ordnung in eine chaotische Welt zu bringen. Deshalb glauben sie auch eher als andere, Muster in abstrakten Gemälden zu erkennen.

für Verschwörungsglauben. Wer beispielsweise seinen Job verliert oder unter unsicheren Bedingungen arbeitet, meint eher, dass Strippenzieher im Geheimen das Weltgeschehen lenken. Das verdeutlicht auch ein wenig die gesellschaftliche Dimension von Verschwörungsglauben. Der Glaube an eine Verschwörung kann also sinnstiftend sein und die Welt ordnen.

Soziale Bedürfnisse – das Streben nach einer positiven Selbstwahrnehmung: Eine andere Erklärung, warum Menschen an Verschwörungen glauben, hat eher instrumentellen Charakter. „Die Wahrheit“ zu sehen, kann nicht nur Kontrolle erzeugen, sondern auch das Gefühl verstärken, „Unwissenden“ etwas voraus zu haben, besonders zu sein und damit den eigenen Selbstwert erhöhen.

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass insbesondere Menschen, die ein starkes Bedürfnis danach haben, sich einzigartig zu fühlen, an Verschwörungserzählungen glauben. Man selbst ist in diesem Weltbild automatisch der Wissende und Gute, während die anderen entweder als Teil der Verschwörung gesehen oder als „Schlafschafe“ diffamiert werden, die angeblich der Regierung, den Medien oder dem etablierten Gesundheitswesen blind hinterherlaufen. Menschen glauben also auch deswegen an Verschwörungen, weil sie sich dadurch besser fühlen können.

Epistemische Bedürfnisse – das Streben nach Verstehen: Der Verschwörungsglaube ordnet die Welt. Menschen, die zu Verschwörungsglauben neigen, sehen tendenziell eher Muster dort, wo (vielleicht) keine sind. Dies belegt eine Studie der Psychologen Jan-Willem van Prooijen, Karen M. Douglas und Clara De Inocencio von August 2017, bei der Probanden abstrakte Gemälde gezeigt wurden. Diejenigen, die an Verschwörungen glaubten, entdeckten in diesen abstrakten Gemälden eher Muster und Strukturen und vermuteten Absichten dahinter, selbst wenn diese nicht existierten.

Es gibt aber auch noch andere kognitive Verzerrungen, die hier eine Rolle spielen können: Wenn einschneidende Dinge in der Welt geschehen, glauben Menschen tendenziell eher, dass bedeutsame Ursachen dahinterstecken müssen. In einer Studie konnte gezeigt werden, dass Versuchsteilnehmerinnen und -teilnehmer eher der Meinung zuneigten, dass der Tod eines fiktiven Staatsführers durch einen politisch motivierten Anschlag verursacht worden sei, wenn infolge des Todes ein Krieg ausgebrochen war. Bei einer Vergleichsgruppe, bei der der Todesfall keine dramatischen Umwälzungen zur Folge hatte, glaubten hingegen mehr Teilnehmende an eine natürliche Todesursache. Der Tod von besonders prominenten Personen des öffentlichen Lebens wie etwa Elvis oder anderen kann in der Logik der Verschwörungsgläubigen daher nicht natürlich sein, es muss eine Verschwörung dahinterstecken.





picture alliance / AP / Invision

Am 11. September 2001 rasen zwei gekidnappte Passagierflugzeuge in die Zwillingstürme des World Trade Centers in New York und bringen sie zum Einsturz. 2759 Menschen kommen dabei zu Tode. Bis heute können viele nicht glauben, dass die Anschläge wirklich so stattgefunden haben. Eine Bilderwand erinnert an die Opfer.

Antisemitismus und Verschwörungserzählungen

Auch wenn nicht jeder konkreten Verschwörungserzählung antisemitische Motive zugrunde liegen, ist der Schritt zu einem antisemitischen Welterklärungsmodell oft schnell getan. Dies belegen beispielsweise die Verschwörungserzählungen über die Anschläge auf das *World Trade Center* am 11. September 2001. Das Gerücht, dass angeblich bei den Anschlägen keine Juden umgekommen seien, weil sie vorab gewarnt worden wären, hält sich bis heute hartnäckig bei Menschen, die anzweifeln, dass der Terroranschlag wirklich so stattgefunden hat, wie öffentlich verlautbart wurde. Die Wahrheit? Laut dem *Wall Street Journal* war mindestens jedes zehnte Opfer der Anschläge jüdisch. Fakten wie diese halten Menschen allerdings nicht davon ab, weiterhin solche Behauptungen aufzustellen.

Viele antisemitische Narrative haben eine lange Geschichte und werden immer wieder herangezogen und gleichzeitig auch im Geist der Zeit aktualisiert. Während lange Zeit vor allem Illuminaten oder Bilderberger im Fokus standen, wurde in den vergangenen Jahren der jüdische Philanthrop George Soros zum Gegenstand vieler antisemitischer Verschwörungserzählungen. Diese finden sich in zahlreichen Ausprägungen. Trotz aller Unterschiede fallen aber Gemeinsamkeiten ins Auge.

Antisemitische Verschwörungserzählungen und -mythen verbergen sich oft hinter Chiffren und Andeutungen. Häufig

wird auf die sogenannten Protokolle der Weisen von Zion Bezug genommen, eine antisemitische Fälschung, die erstmals 1903 in Russland veröffentlicht wurde und angeblich die Welt-herrschaftspläne von Juden belegen soll. Obwohl schnell klar wurde, dass der Text mit dem Ziel geschrieben worden war, antisemitische Stereotype zu verbreiten, wird er bis heute immer wieder genutzt, um den eigenen Antisemitismus zu legitimieren.

Eine klassische Metapher in Verschwörungserzählungen ist zum Beispiel die Marionette. Es wird dann behauptet, dass es im Hintergrund „Marionettenspieler“ gäbe, die im Geheimen die Geschehnisse der Welt lenken. Oft wird zwar nicht genau ausgeführt, wer genau die Marionetten- oder Puppenspieler sein sollen, aber es gibt durchaus Muster. So lässt sich oft beobachten, dass bei solchen Erzählungen besonders häufig Juden als böse Mächte im Hintergrund vermutet werden. Solche Annahmen sind in Deutschland weit verbreitet. Laut der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von 2019 dachten 33 Prozent, Politiker und Politikerinnen sowie andere Führungspersonlichkeiten seien nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte. „Antisemiten“, so formulieren es die Antisemitismusforscher Samuel Salzborn und Alexandra Kurth, „erklären sich ihr gesamtes Weltbild durch antisemitische Projektionen und Verschwörungsmymen, in denen Jüdinnen und Juden für alles verantwortlich gemacht werden, was sie selbst nicht verstehen können oder wollen – und dabei zugleich als unglaublich mächtig wie unglaublich machtlos phantasiert werden.“

Ein Philanthrop, der polarisiert: George Soros

Über kaum einen Menschen lassen sich weltweit so viele Behauptungen und Gerüchte finden wie über [...] [George Soros]. Folgt man Beiträgen in entsprechenden Videos, Blog-Beiträgen und Kommentaren, muss man annehmen, Soros sei omnipotent. Er soll verschiedene Revolutionen geplant und finanziert haben, die Regierungen zahlreicher Staaten lenken und eine neue Weltordnung (New World Order) entworfen haben und diese nun realisieren – mithilfe willfähriger Politiker.

1930 in eine jüdische Familie in Ungarn hineingeboren, überlebt George Soros den Holocaust. Sein Vater versteckt ihn vor den Nazis und bringt seinem Sohn Esperanto bei. Nach dem Krieg reist Soros zu Esperanto-Kongressen, studiert in London und wird dabei nachhaltig von dem Philosophen Karl Popper geprägt.

Nicht zufällig nennt er später seine Stiftung „Open Society Foundations“ – angelehnt – an eines der wichtigsten Werke Poppers: *The Open Society and Its Enemies*. Doch bevor er weltweit seine Stiftungen aufbaut, häuft Soros Gewinne durch Finanzspekulationen an, wettet offen gegen Währungen und schimpft über den „Marktfundamentalismus“ von Ronald Reagan und Margaret Thatcher. Wegen seiner erfolgreichen Geschäfte und seiner weitsichtigen Analysen und Prognosen zum internationalen Finanzmarkt verehren ihn viele. Die *New York Times* veröffentlicht im Jahr 2008 ein Porträt über ihn mit dem Titel „Das Gesicht eines Propheten“.

Soros polarisiert, er mischt sich in politische Debatten ein und finanziert über seine Stiftungen diverse Nichtregierungsorganisationen. Bereits in den 1980er- und 1990er-Jahren wird er in der Sowjetunion und anderen Staaten des Ostblocks zu einem Feindbild aufgebaut, oft mit klarer antisemitischer Konnotation. Westliche Linke werfen Soros vor, er definiere postmoderne Gesellschaften und deren Entwicklungen allein über kapitalistische Kriterien, er sei ein Neoliberaler. Von rechter Seite heißt es, Soros errichte eine neue Weltordnung. Kein Wunder also, dass sich die Argumentationsmuster mischen und etwa in den USA konservative Kräfte zu Verschwörungstheorien greifen, die der kommunistischen Propaganda der Sowjetunion verblüffend ähneln. [...]

Soros ist ein leicht zu treffendes Ziel: Er vertritt gesellschaftlich progressive Ansichten, verdient sein Geld aber mit Immobilienspekulationen. Dadurch sehen ihn Linke mit Argwohn. Soros ist ein Kosmopolit, der international agiert und in vielen Ländern seine Verbündeten hat. Also kann er als Bedrohung von außen dargestellt werden. [...]

[...] Soros ist ein Feindbild für alle Fälle. Und dies funktioniert auch deswegen so gut, weil die Gegenpartei an das altbewährte Narrativ der antisemitischen Verschwörung anknüpfen kann. [...]

Patrick Gensing, „George Soros – der Antichrist“, in: Ders.: *Fakten gegen Fake News oder Der Kampf um die Demokratie*, © Duden 2019, Bibliographisches Institut Berlin, S. 128–135

George Soros, erfolgreicher Finanzmann und Philanthrop – hier 2019 bei der Verleihung des Schumpeter-Awards in Wien – wird gezielt verdächtigt, mit seinem Reichtum Einfluss auf Politik und Gesellschaft nehmen zu wollen.

Durch die Jahrhunderte zieht sich ein Verschwörungsmythos, wonach sich reiche und mächtige Gruppen zur Errichtung einer neuen Weltordnung verschwören – ein Mythos, der stets aktualisiert und häufig antisemitisch ausgerichtet wird. Protest gegen ein Bilderberger-Treffen in Sitges bei Barcelona 2010



picture alliance / REUTERS



picture alliance / REUTERS / Albert Gea

Zwischen Fluch und Segen: Wie beeinflussen soziale Medien unsere Gegenwart?

Auch wenn Deutschland oft den Ruf hat, in Sachen Digitalisierung rückständig zu sein, sind mittlerweile knapp 90 Prozent der Bevölkerung online, bei den 14- bis 29-Jährigen sind es sogar 100 Prozent. Mittlerweile nutzt die Hälfte derjenigen, die das Internet frequentieren, *Social Media*-Kanäle wie Facebook, Instagram oder Twitter. Die intensive Nutzung dieser Kanäle wirkt sich auch auf die demokratische Partizipation und die Debattenkultur aus.

Auf der einen Seite ist der Zugang zu Wissen so niedrigschwellig und damit auch so demokratisch wie nie zuvor, noch vor wenigen Jahrzehnten war er viel stärker an die finanziellen Möglichkeiten von Menschen gebunden. Auf der anderen Seite stellt das die Menschen jedoch vor neue Herausforderungen. Der ehemalige Vorsitzende von Wikimedia Deutschland, Sebastian Moleski, schrieb dazu in der von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen Publikation „Die digitale Öffentlichkeit: Wie das Internet unsere Demokratie verändert“: „Zuvor bestand die Herausforderung darin, Quellen zu beschaffen, um Wissen zu erhalten. Heute liegt ein weit höherer Anspruch auf dem Filtern, Auswählen und Bewerten der meist umfangreich vorhandenen Informationen.“

Diese Kompetenz ist auch deswegen nötig, weil ein beachtlicher Anteil von Informationen in den Sozialen Medien Falsch- oder gezielte Desinformationen enthält.

Eine Studie, die im Mai 2020 die Wissenschaftler Heidi Oie-Yee Li, Adrian Bailey, David Huynh und James Chan von der Ottawa Universität in Kanada veröffentlichten, zeigte zum Beispiel, dass mehr als ein Viertel der meistgesehenen englischsprachigen COVID-19-Videos auf YouTube irreführende oder ungenaue Informationen enthielt. Nach einer anderen Analyse, die Avaaz, eine international tätige soziale Bewegung, die vor allem Online-Aktivismus betreibt, im Januar 2020 veröffentlichte, wiesen 16 Prozent der Top-100-Videos auf YouTube, die basierend auf dem Suchbegriff „Erderwärmung“ empfohlen wurden, Fehlinformationen über den Klimawandel auf.

Im Januar 2020 wurde auf einer Fachkonferenz in Barcelona eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne in der Schweiz und der Bundesuniversität Minas Gerais in Brasilien vorgestellt. Sie befasste sich mit der Rolle von YouTube bei der Radikalisierung und hatte dazu über 300 000 Videos, zwei Millionen Empfehlungen und 79 Millionen Kommentare ausgewertet. Die Analyse zeigte, dass YouTubes Empfehlungssystem rechtsextreme Kanäle unterstützt. Die Algorithmen der Videoplattform sind so angelegt, dass immer radikalere Inhalte präsentiert wurden – und zwar unabhängig von der Thematik.

Dabei hatte der Konzern bereits 2019 bekanntgegeben, dass nachgebessert werde, um die Verbreitung von Verschwörungserzählungen einzuschränken. Darüber hinaus gab YouTube an, unter einschlägigen Videos Wikipedia-Links zu setzen, die ebenfalls aufklären sollten.

Das Problem: Videos wirken generell glaubhafter und überzeugender und lösen meist viel mehr Emotionen aus als Texte. Außerdem wurden die Wikipedia-Artikel nicht speziell dafür geschrieben, die Inhalte der Videos zu dekonstruieren. Es ist also fraglich, ob dieser Versuch der Videoplattform die gewünschten Früchte trägt.

Ob sich durch soziale Medien der Verschwörungsglaube vermehrt hat, lässt sich empirisch nicht eindeutig beantworten,



© Thomas Plagmann / Baaske Cartoons

da es keine Studien gibt, die die Entwicklung von Verschwörungsglauben über eine lange Zeit betrachten. Aus verschiedenen psychologischen Studien ist aber bekannt, dass bereits die einmalige Konfrontation mit Verschwörungserzählungen Konsequenzen hat: Menschen, die im Experiment Verschwörungserzählungen zu lesen bekamen, fühlten sich danach stärker von der Gesellschaft entfernt, waren misstrauischer oder beispielsweise weniger bereit, ihr Kind impfen zu lassen – und zwar unabhängig von der eigenen Voreinstellung.

Politisches Handeln und Verschwörungserzählungen: Ist doch alles ganz harmlos?

Der Glaube an Verschwörungen ist in der Gesellschaft weit verbreitet – und kann direkte Auswirkungen auf die reale Welt haben, wenn er für Menschen handlungsleitend wird. Diverse politische Bewegungen, insbesondere solche extremistischer Natur, nutzen den Glauben an Verschwörungen für sich. Antisemitische Demagogen berufen sich beispielsweise bis heute auf die „Protokolle der Weisen von Zion“, obwohl seit langem bekannt ist, dass der Text selbst eine Fälschung ist.

Verschwörungserzählungen als Radikalisierungsbeschleuniger?

In Bezug auf politische Einstellungen finden sich Verschwörungsideologien stärker bei Menschen, die sich als politisch rechts verorten oder rechtspopulistische bzw. rechtsextreme Parteien wählen. Dies konnten verschiedene Studien mittlerweile für unterschiedliche Länder bestätigen. In Großbritannien zeigte sich, dass Menschen, die für den sogenannten Brexit, also den Austritt Großbritanniens aus der EU, gestimmt hatten, stärker an Verschwörungen glaubten. Auch in den USA findet sich der Glaube an Verschwörungen stärker bei Menschen, die Donald Trump gewählt haben, als bei denen, die für Hillary Clinton stimmten.

Lange Zeit wurde jedoch von der Forschung außer Acht gelassen, welche Rolle der Glaube an Verschwörungen tatsächlich für politischen Extremismus und Gewaltbereitschaft spielt. Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass die individuelle Tendenz, an Verschwörungserzählungen zu glauben,

mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einhergeht, Gewalt zu befürworten oder sogar selbst gewalttätig zu werden. Laut den Ergebnissen der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung von 2019 zeigte sich bei 25 Prozent der Verschwörungsgläubigen, welche 38 Prozent der Gesellschaft repräsentieren, eine erhöhte Gewaltaffinität. Man kann Verschwörungserzählungen deshalb auch als Radikalisierungsbeschleuniger bezeichnen.

Wer davon überzeugt ist, dass die Regierung wirklich so weit geht, die Bevölkerung durch ein geheimes Komplott in Gefahr zu bringen, der sieht es auch eher als gerechtfertigt an, Gewalt gegen den Staat und seine Repräsentantinnen und Repräsentanten anzuwenden. Aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, dass beinahe alle terroristischen oder extremistischen Gruppierungen Verschwörungserzählungen nutzen, um ihre Mitglieder zu mobilisieren.

Der Glaube an Verschwörungen geht auch mit einem Rückzug aus dem demokratischen System einher. Wer meint, die Regierung sei nur eine Marionette von dahinterstehenden Mächten, geht weniger wahrscheinlich wählen oder nimmt weniger teil am demokratischen Diskurs. Stattdessen, auch das belegen Studien, werden tendenziell eher anti-demokratische Wege gewählt, um die eigenen politischen Ziele durchzusetzen.

Welche Gefahr von solchen Verschwörungsmythen bzw. -erzählungen ausgeht, zeigt nicht nur der rechtsextreme Terroranschlag in Halle 2019. Der Attentäter glaubte an einen angeblichen „großen Austausch“ der Bevölkerung und meinte, dass dieser von Jüdinnen und Juden gelenkt werde. Dies veranlasste ihn dazu, am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur die Synagoge in Halle anzugreifen mit dem Ziel, so viele Jüdinnen und Juden wie möglich zu töten.

Auch beim Attentat im Jahr 2018 in der *Tree-of-Life-Synagoge* in Pittsburgh (USA) wurden die Gefahren von Verschwö-

rungerzählungen noch einmal deutlich. Der rechtsextreme Attentäter erschoss an diesem Tag elf Menschen. Zuvor hatte er Jüdinnen und Juden als „Feinde des weißen Volkes“ verunglimpft und geäußert, der jüdische Philanthrop George Soros würde zusammen mit anderen die „Invasion der Migranten“ fördern. Diese furchtbaren Beispiele zeigen, dass das Thema keinesfalls harmlos ist und eine ernsthafte Auseinandersetzung erfordert.

Cui bono? Agitatoren der verschwörungsideologischen Szene

Warum verbreiten Menschen nun eigentlich *Fake News* und Verschwörungserzählungen? Mit Blick auf die heterogene Szene der Verschwörungsanhängerschaft lassen sich hier unterschiedliche Motivationen vermuten. Zum einen gibt es diejenigen, die selbst an solche Narrative glauben und ihre Version der Wahrheit sichtbar machen wollen. Durch die Verbreitung der entsprechenden Inhalte können sie sich selbst überhöhen und erhalten Reaktionen von anderen.

Daneben gibt es Akteurinnen und Akteure, die versuchen, mit den Ängsten der Menschen Geld zu verdienen. Es wird dann zum Beispiel behauptet, dass der neue Mobilfunkstandard 5G krank mache und dies mit Absicht von der Regierung verheimlicht werde. Wer sich vor dieser angeblichen Gefahr schützen möchte, kann für mehrere hunderte Euro „Entstörer“ oder „Harmonisierer“ kaufen. Auch sogenannte Prepper-Shops schließen teilweise an solche Narrative an. Hier können sich Menschen mit Notnahrung und „Gefahrenabwehr“-Produk-

Welche Gefahren von Verschwörungsmythen ausgehen können, belegt der Terroranschlag vom 9. Oktober 2019 auf die Synagoge in Halle. Im Glauben an eine jüdische Weltverschwörung versuchte der rechtsextreme Attentäter in das Gotteshaus einzudringen, um die dort versammelten Menschen zu ermorden.



ten zu häufig vollkommen überkauften Preisen vor *Blackout* (Stromausfall und dessen Folgen beispielsweise für kritische Infrastrukturen) oder anderen Krisen schützen.

Wieder andere verbreiten Verschörungserzählungen, weil sie dadurch ihre politischen Ziele erreichen wollen. Verschörungserzählungen sind inhärenter Bestandteil der Ideologie vieler extremistischer Gruppen.

Das Netz der „Alternativen Medien“

Mittlerweile hat sich der Begriff „Alternative Medien“ etabliert, um verschwörungsideologische und faktenverzerrende Angebote zu beschreiben. Ursprünglich wurde der Begriff in den 1970er-Jahren genutzt, um eher linke oder linksliberale Alternativen zu den klassischen Medien zu bezeichnen. Die „Alternativen Medien“ in aktuellem Verständnis nutzen vor allem soziale Netzwerke zur Verbreitung ihrer Inhalte. Von YouTube-Shows über Telegramkanäle bis hin zu Facebook-Gruppen werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die eigenen Inhalte populär zu machen. Dabei hat sich mittlerweile ein Netzwerk aus Agitatoren entwickelt, die sich aufeinander beziehen und damit eine eigene Interpretation der Realität erschaffen.

Prominente Verschörungsideologen: Nicht nur seit der Coronavirus-Pandemie sind immer wieder prominente Stimmen dadurch aufgefallen, dass sie Verschörungserzählungen verbreiten. Der US-amerikanische Rapper B.o.B postete schon

2016 auf Twitter, dass die Erde eigentlich flach sei. B.o.B hat allein auf Twitter zwei Millionen Follower (Stand Juli 2020). In seinem Song „Flatline“ von 2016 textete er, Stalin sei angeblich schlimmer gewesen als Hitler, und forderte seine Fans auf, sich darüber näher bei dem Holocaustleugner David Irving zu informieren. Der US-Präsident müsse eine Kippa, die jüdische Kopfbedeckung, tragen.

Auch der US-amerikanische Rapper Kanye West verbreitet immer wieder Verschörungserzählungen: AIDS sei seiner Meinung nach absichtlich von Menschen gemacht, und Impfungen gegen COVID-19 würden genutzt, um Chips in Menschen zu implementieren.

Auch in Deutschland sind insbesondere während der Coronavirus-Pandemie verschiedene Prominente dadurch aufgefallen, dass sie falsche oder verschwörungsideologische Inhalte verbreiteten.

In der Hip-Hop-Szene gibt es regelmäßig Skandale, weil Rapperinnen und Rapper Verschörungsgeschichten oder antisemitische Aussagen in ihren Texten verarbeiten. Das wirft die Frage auf, ob Prominente eher anfällig für Verschörungserzählungen sind. Aktuell gibt es keine Forschung dazu, die hier genauere Auskünfte geben könnte. Ob Prominente vielleicht schon immer „ein bisschen „extrem““ waren, ihnen die Aufmerksamkeit fehlte oder die Verbreitung von solchen Thesen auch einfach lukrativ für sie ist, lässt sich schwer von außen feststellen.

Rechtsextremismus in Online-Netzwerken

[...] **netzpolitik.org:** Gibt es Schnittmengen zwischen radikalen Online-Netzwerken und der „klassischen“ rechtsextremen Szene?

Schwarz: Es gibt Berührungspunkte und Verbindungen, die man auch teilweise nachweisen kann. Aber es gibt eben auch lose Gruppierungen oder lose organisierte Plattformen, auf denen dann eher jüngere Leute unterwegs sind. Die haben dann auch eine ganz andere Jugendkultur – wenn man es so nennen will. Teilweise machen die sich auch über alte Rechtsradikale lustig, das gehört da auch schon dazu. [...] Inzwischen hat sich das Angebot massiv ausdifferenziert, sodass ganz verschiedene Milieus angesprochen werden.

[...] Die „Protokolle der Weisen von Zion“ werden etwa immer wieder in Telegram-Channels verteilt. Aber das ist eher etwas, das hat man auf dem Rechner, auf dem Desktop liegen und bezieht sich vielleicht mal darauf, aber die wenigsten sind da total fest drin und zitieren das die ganze Zeit.

[...] Für jüngere Leute bis Anfang 30, würde ich sagen, sind Memes teilweise viel wichtiger. Die beziehen sich eher auf diese ganzen In-Jokes, die sie sich die ganze Zeit um die Ohren hauen. Das gibt denen das stärkere Gruppengefühl. [...]

netzpolitik.org: Welche Rolle spielt der Antifeminismus bei der Radikalisierung?

Schwarz: Das ist ganz klar ein Weg in den Rechtsradikalismus und eine Überschneidung, die es bei vielen rechtsradikalen Bewegungen klar gibt. Antifeminismus ist ein Türöffner, weil er auch in der Mitte der Gesellschaft relativ anschlussfähig ist. Wir sehen ja immer wieder antifeministische *Rants* [engl.; Anfeindungen] auf den Titelseiten dieser Republik. Viele gerade sehr junge Männer fühlen sich sehr wohl in dieser Rolle und

erklären dann zum Beispiel ihre Misserfolge bei Frauen durch den Feminismus. [...]

netzpolitik.org: Was für Strategien braucht es aus Deiner Sicht im Kampf gegen Rechtsextremismus online?

Schwarz: Alle müssen etwas tun. [...] Justiz und Polizei [...] wissen teilweise nicht, wie man mit dem Internet und diesen spezifischen Gruppen umgehen soll. Es fehlt an Aufklärung über rechtsradikale Netzwerke in den Sicherheitsbehörden. Es fehlt an guten und vor allem ausreichend Initiativen und Kapazitäten in der Bildung und genug Zeit für Demokratieförderung. Lehrer sind da immer wieder sehr überfordert. Medien könnten da auch mehr Beiträge leisten. [...]

Die Zivilgesellschaft betrifft das natürlich auch. Ich gebe häufig Workshops zum Umgang mit Hass im Netz. Dort frage ich dann immer, wer von den Teilnehmenden schon einmal einen schlimmen Hasskommentar im Netz gesehen und sich davon gestört oder angegriffen gefühlt hat. Da gehen eigentlich immer alle Hände hoch. Und dann frage ich im nächsten Moment, ob jemand in irgendeiner Form reagiert hat, also gemeldet hat oder widersprochen hat – und dann melden sich nur noch ganz wenige Leute. [...] Leute verlassen sich quasi darauf, dass jemand anderes eingreift. Das kennen wir aus der Forschung: Je mehr Menschen Zeuge eines Unfalls werden oder von einer Straftat, desto weniger wahrscheinlich ist es, dass Einzelpersonen eingreifen. Und so ist es auch ganz oft im Netz.

Die Journalistin Karolin Schwarz hat sich intensiv mit rechtsextremen Netzwerken beschäftigt und war dort auch undercover unterwegs. Darüber hat sie das Buch „Hasskrieger: Der neue globale Rechtsextremismus“ geschrieben.

<https://netzpolitik.org/2020/gewaltfantasien-und-rechtsextreme-abgruende-in-online-netzwerken-hasskrieger-karolin-schwarz/#vorschaltbanner>; dieses Interview entstammt dem Podcast „Denkangebot“, von Katharina Nocun.

QAnon – Verschwörung selbst gestrickt

[...] Die Verhaltensökonomie hat 2009 den sogenannten IKEA-Effekt entdeckt. Dabei halten Menschen ein Möbelstück für wertvoller und besser, wenn sie selbst daran mitgebaut haben. Sie sind dann auch bereit, über offensichtliche Mängel hinwegzusehen. [...]

Der IKEA-Effekt beruht unter anderem auf dem psychologischen Mechanismus der Aufwandsrechtfertigung: Wer viel Energie in eine Angelegenheit steckt, will, dass die Entscheidung richtig und gut war.

Das Internet ist [...] wie geschaffen für die Entstehung und Verbreitung von Verschwörungstheorien. Aber die gesamte QAnon-Erzählung ist vor allem mithilfe des IKEA-Effekts perfekt auf Überzeugung in sozialen Medien zugeschnitten. [...]

Ein verschwörungsgläubiger Interviewpartner formuliert das Patentrezept von QAnon sogar selbst, bezeichnenderweise im direkten Unterschied zu klassischen Medien: „Im Fernsehen oder bei verschiedenen anderen Berichterstattungen kriegst Du eine Meinung. Fertig ... eine Meinung wird dir reingetrichtert ... bei Q, da werden dir Fragen gestellt. Er sagt zu dir, stell dir diese Fragen und schau selber im Internet nach.“

Diese eigene Rechercheleistung, oft nicht mehr als ein paar Google-Suchen oder YouTube-Stöbereien, ist das Erfolgsgeheimnis von QAnon. Noch immer unterschätzen wir die gesellschaftliche Wirkmacht, die von den ersten zehn Google-Ergebnissen ausgeht. Im zweiten Schritt können alle an der großen QAnon-Ideologie mitstricken. Weil Logik und Konsistenz keine Rolle spielen, lässt sich jede Verschwörungstheorie ganz leicht unter das Dach der QAnon-Ideologie bringen.

Viele bekannte Seiten der Bewegung bezeichnen ihre Tätigkeit als „Forschung“, dort werden immer wieder Fragen gestellt und von den Nutzern selbst beantwortet. Die Anhänger sind überzeugt, sich das Verschwörungswissen selbst zu erarbeiten, das macht QAnon so wertvoll für sie. Deshalb grenzen sie sich so heftig von „vorgefertigten Meinungen“, dem „Mainstream“ und schnöde konsumierten, klassischen Medien ab. Die Vermutung anhand vermeintlicher Puzzle-Stückchen erlaubt allen, selbst kreativ tätig zu werden und am großen QAnon-Werk mitzustricken. Das Zitat einer Behauptung gilt dabei bereits als Beweis. Die Bereitschaft, wirklich jede Phantasie (und fast jede Meinung) als legitim und potenziell wahr zu akzeptieren, wird zu Offenheit und Toleranz umgedeutet.

Es geht bei QAnon darum [...], dass Verschwörungserzählungen auch dann wirken, wenn man sie nicht vollumfänglich für bare Münze nimmt. Denn sie säen Zweifel – selbst bei denen, die es eigentlich besser wissen müssten. Es mag sich ja aberwitzig anhören, aber was, wenn doch ein Körnchen Wahrheit ...?

Mit solchen Fragen sinkt die Bereitschaft, gefährlichem Unfug zu widersprechen. Und gegen das Korrektiv redaktioneller Medien haben sich die QAnon-Anhänger von Beginn an immunisiert. [...]

Sascha Lobo, „Verschwörungs-Ideologie zum Mitmachen“, in: Der Spiegel vom 5. August 2020

Unabhängig davon, ob Prominente nun anfälliger sind für Verschwörungserzählungen oder nicht, hat die Verbreitung durch diese Menschen Konsequenzen. Sie haben oft eine große Reichweite und verfügen über ein gewisses Vertrauenspotenzial bei ihrer Anhängerschaft. Wenn sie verschwörungsideologische Inhalte posten, werden diese tausendfach geteilt. Die australischen Wissenschaftler Axel Burns und Timothy Graham haben genau das untersucht. In ihrer Studie „*Like a Virus – Disinformation in the Age of COVID 19*“ von 2020 haben sie herausgefunden, dass Verschwörungserzählungen insbesondere dann populär werden, wenn Menschen mit großen *Social Media-Accounts* die Fehlinformationen aufgreifen und verbreiten.

Darüber hinaus vereinen Prominente oft eine heterogene Gruppe unter sich als es beispielsweise politische Parteien tun. Dadurch können sie auch Menschen mit ihren Thesen erreichen, die vorher vielleicht damit keine oder nur wenige Berührungspunkte hatten.

International vernetzt – QAnon: Eine Gruppierung, die in Deutschland dank prominenter Verbreiter insbesondere seit der Coronavirus-Pandemie größere Bekanntheit erlangt hat, ist QAnon. Den Anfang nahm die Gruppierung im Oktober 2017, als ein Account mit dem Namen „*Q clearance patriot*“ einen Beitrag mit dem Titel „*Calm Before the Storm*“ („Ruhe vor dem Sturm“) auf dem Imageboard „4chan“ postete. Der Name „Q“ sollte darauf hindeuten, dass es sich um eine Person mit der Sicherheitseinstufung „*Q clearance*“ handele. Diese Sicherheitsstufe, die vom US-amerikanischen Energieministerium vergeben wird, entspricht einer Einstufung durch das US-Verteidigungsministerium als *top secret*. Q-Posts sind meist sehr kryptisch und vage. Es geht oft um die Annahme von einem „*Deep State*“, einen tiefen Staat, der angeblich versuche, die USA zu beherrschen. Fachleute bewerten diese Gruppierung immer mehr als Sekte oder Kult. Anders als andere Verschwörungserzählungen beziehen sich Q-Posts nicht auf einzelne Ereignisse, sondern werden zu einer Art Welterklärung, die immer wieder auch antisemitischen Gehalt hat. Gerade dadurch, dass die Anhängerschaft von Q aus den kryptischen Posts selbst ihre eigene Verschwörungserzählung erschafft, wirkt sie auf viele noch einmal überzeugender.

Was für viele erst einmal abstrus klingen mag, kann gefährliche Konsequenzen haben. Es gab in den USA bereits mehrere Fälle von Straf- und Gewalttaten in Namen von „QAnon“. Bereits 2019 warnte auch die Abteilung Terrorismusabwehr der US-amerikanischen Bundespolizei FBI davor, dass insbesondere QAnon-Verschwörungserzählungen genutzt werden können, um Gewalt zu legitimieren. Dass es sich hier in den USA nicht um eine kleine Gruppe handelt, zeigen auch die Umfragen: Laut einer Studie von September 2020 glaubte mehr als die Hälfte der Wählerschaft der Republikaner, dass an der QAnon-Verschwörungserzählung etwas dran sei.

Verschwörungsideologen machen nicht vor Ländergrenzen Halt. Gerade durch die starke digitale Vernetzung der Szene finden sich mittlerweile weltweit Anhängerinnen und Anhänger von QAnon. Auch in Deutschland sollte diese Gefahr nicht unterschätzt werden. Im Juni 2020 drohte ein Mann auf YouTube der Landesregierung in Mecklenburg-Vorpommern, weil er ihnen vorwarf, an einer Kindesentführung beteiligt zu sein. Auf den Demonstrationen gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen sieht man immer wieder Bezüge zu diesem Phänomen. Der deutschsprachige Telegram-Kanal der QAnon-Anhänger hat beinahe 125 000 Mitglieder (Stand September 2020).

Was bewegt Menschen zum Protest gegen Anti-Corona-Maßnahmen?

Frau Becker, am Wochenende demonstrierten 38 000 Menschen in Berlin gegen die Corona-Maßnahmen, es kam zu teils gewaltsamen Ausschreitungen, eine Gruppe wollte sogar den Reichstag stürmen. Warum sind so viele Menschen so wütend?

Das ist gar nicht so überraschend, schließlich leben wir seit Monaten mit Restriktionen, von denen einige immer noch bestehen. Es wäre sogar erstaunlich gewesen, wenn es keinen Unmut gegeben hätte.

Das Interessante bei den Protestierenden ist, dass es eine sehr heterogene Gruppe ist: Da sind Querdenker*innen, Verschwörungsfollower*innen, Impfgegner*innen, Esoteriker*innen und Rechtsextreme. Was sie eint, ist die Wut auf die aktuelle Politik, sie haben kein Verständnis für „die da oben“. Dazu kommen dann Individualismus und Egoismus. Diese Menschen werden wütend, sobald man sie in ihrer Freiheit einschränkt. [...] Sie glauben: Meine Gruppe kann Berge versetzen – oder sogar die Regierung stürzen.

Wie passen denn diese Menschen zusammen, wenn die Esoterikerin mit dem Wort „Liebe“ auf der Stirn neben dem gewaltbereiten Neonazi herläuft? Wird die Bewegung bald wieder zerfallen?

Momentan ist der Sog der Gruppe sehr stark, aber sie hat durchaus ihre Widersprüche. Man sah am Wochenende etwa viele Rechtsextreme, im Nachhinein distanzierte sich der Querdenken-Gründer Michael Ballweg von den Ausschreitungen in Berlin.

Eigentlich hat die Querdenken-Bewegung den Anspruch unpolitisch zu sein. [...] Andererseits wollen sie die Regierung abschaffen, sind also durchaus politisch. Interessanterweise haben sie keine konstruktive Alternative für die aktuelle Regierung. Auf Dauer wird sich die Bewegung deutlich von rechts abgrenzen müssen und als kleinere Bewegung weitermachen müssen. Oder die rechten Kräfte radikalisierten die Bewegung – was sehr gefährlich wäre.

Die Einschränkungen müssen alle Bürger hinnehmen. Was treibt genau diese Menschen auf die Straße?

Während der Pandemie hatten wir mit dem Präventionsparadox zu kämpfen, der Erfolg der Maßnahmen hat ihre Notwendigkeit infrage gestellt. Deswegen ist es so schwer zu vermitteln, dass die Einschränkungen notwendig waren und sind.

Die Protestteilnehmer sind aber auch aus persönlichen Gründen immun gegen Argumente: Wir finden dort Menschen, die ich jetzt mal als „libertäre Egoisten“ bezeichne, die ihre eigene Freiheit über die Bedürfnisse anderer Menschen stellen.

Unsere Daten zeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Bereitschaft, an den Protesten gegen die Restriktionen teilzunehmen und Sozialdarwinismus gibt, also dem Gedanken, dass nur die Stärkeren ein Recht auf das Überleben haben. Sie stimmen stärker der Einstellung zu, dass etwa ältere Menschen und solche mit Vorerkrankungen durchaus an COVID-19 sterben dürften.

Sind es also eher individuelle Gründe, die Menschen anfällig machen für diese Bewegung?

Wir stellen auf jeden Fall fest, dass es bestimmte Persönlichkeitsmerkmale gibt, die bei den Protestierenden gehäuft auftreten. Dazu gehören auch [...] ein hohes Misstrauen anderen Menschen und Institutionen gegenüber und der Glaube, dass man angelogen wird und nichts von sich selbst preisgeben darf

[...] [und] auch, dass der Zweck die Mittel heiligt. Das könnte den starken Widerstand und die Gewaltbereitschaft erklären.

Narzissmus spielt ebenfalls eine Rolle, also das Gefühl, man sei etwas Besonderes und die allgemeinen Regeln gelten nicht für einen selbst. Narzissten sind besonders anfällig für Verschwörungserzählungen, denn diese bestätigen den Verdacht, dass sie selbst in der Lage sind, die Wahrheit zu erkennen, während der Rest der Gesellschaft im Dunklen tappt.

[...] Ich würde aber nicht sagen, dass es primär individuelle Gründe sind. Menschen können Kontrollverlust wiedererlangen, wenn sie sich Gruppen anschließen und eine neue soziale Identität als Corona-Rebellin entwickeln. Außerdem spielen auch Ideologien eine wichtige Rolle.

Welche Rolle spielten denn der Lockdown und die soziale Isolation – sehnen sich die Menschen wieder nach kollektiven Erlebnissen?

Der Lockdown spielte auf jeden Fall eine große Rolle. Das war der Zeitpunkt der stärksten Freiheitseinschränkung. Manche Menschen waren monatelang alleine zu Hause, Familien mussten im Homeoffice noch auf Kinder aufpassen.

Die waren bei dem Protest auch vertreten. Es ist nur menschlich und verständlich, dass man sich nach Menschen sehnt und erschöpft ist. [...]

Tragen Soziale Medien zu solchen Radikalisierungsbewegungen bei?

[...] [Die] Sozialen Medien verstärken [...] den Reflex, immer nur Informationen zu suchen, die unsere Weltansicht bestätigen.

Außerdem zeigt die Forschung, dass Menschen Gruppendiskussionen mit Gleichgesinnten radikaler verlassen, weil ihre Meinung bestätigt und damit ihr Selbstwert bestätigt wurde. Kommentarspalten ermöglichen genau solche Gruppendiskussionen.

Müssen wir als Gesellschaft etwas an Schule und Erziehung ändern, damit Menschen später im Leben weniger anfällig sind für die Persönlichkeitsmerkmale, die anfällig machen für Verschwörungstheorien und Eskalation?

Diese Persönlichkeitsmerkmale sind immer auf einem Kontinuum, nicht jeder Mensch mit einer narzisstischen Tendenz hat gleich eine Persönlichkeitsstörung und wird radikal.

Aber wir können unseren Kindern zum Beispiel beibringen, dass man anderen Menschen und Institutionen vertrauen darf. Sicherlich ist auch kritisches Hinterfragen sehr wichtig, aber es ist gut, wenn Kinder lernen, dass man nicht permanent misstrauisch und auf der Hut sein muss. Außerdem ist es wichtig, dass Kinder einerseits gesehen, gehört und unterstützt werden, andererseits aber nicht zum Mittelpunkt der Welt erklärt werden, denn das fördert Narzissmus.

Ich finde aber, wir müssen auch etwas auf gesellschaftlicher Ebene tun. Viele Demonstrierende haben das Gefühl, sie hätten die Kontrolle verloren und dürften nicht mehr mitbestimmen.

Wir leben in einer Gesellschaft, die leider nicht fair und gerecht ist. Es ist klar, dass die Menschen, die weiter unten in der Hierarchie stehen, sich ungerecht behandelt fühlen. Deswegen müssen wir auch an einer faireren und sozial gerechteren Gesellschaft arbeiten.

Julia Becker ist seit 2013 Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Osnabrück. Nantke Garrelts, „Narzissmus spielt auch eine Rolle“. Interview mit Julia Becker, in: Tagesspiegel vom 1. September 2020

Die Coronavirus-Pandemie als Nährboden für Verschwörungserzählungen

Pandemien und andere gesellschaftliche Krisen verstärken das, was sowieso in der Gesellschaft vorhanden ist – im Guten wie im Schlechten. Allgemein kann man sagen: Verschwörungserzählungen blühen vor allem in Krisenzeiten – das ist kein neues Phänomen. In solchen Zeiten haben – wie oben bereits erwähnt – viele Menschen das Gefühl, allem ausgeliefert zu sein und keine Kontrolle mehr zu haben.

Verschwörungserzählungen sprechen genau diese Gefühle an. Es zeigte sich an verschiedenen Punkten in der Geschichte, dass Krisen ein perfekter Nährboden für den Verschwörungsglauben waren – auch in Bezug auf Krankheitsausbrüche.

Verbreitung von Verschwörungserzählungen zu Corona

Wie sehr ist aber der Verschwörungsglaube zum Thema Corona nun in der Gesellschaft verbreitet? Dazu gab es seit Beginn der Pandemie verschiedene Studien. Im März und April 2020 erforschte ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Bielefeld in einer Online-Studie die „gesellschaftliche Wahrnehmung des Umgangs mit der Corona-Pandemie in Deutschland“. Das Ergebnis: Knapp ein Viertel der Befragten (24 %) stimmte der Aussage zu, dass Medien und Politik gezielt bestimmte Informationen während der Corona-Krise verschweigen würden. Acht Prozent meinten, dass es geheime Organisationen gäbe, die während der Corona-Krise großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben. Ihre Studie zeigte auch, dass der Verschwörungsglaube während der Erhebung und damit im Verlauf der Pandemie anstieg.

Im April und Mai 2020 befasste sich das Forschungsteam vom *German COVID-19 Snapshot Monitoring* (COSMO) auch mit dem Thema Verschwörungsdenken. Sie erfassten, inwiefern Menschen glaubten, dass es sich bei Corona um einen Schwindel handle (Zustimmung zur Aussage: „Das Virus wird absichtlich als gefährlich dargestellt, um die Öffentlichkeit in die Irre zu führen“) oder dass das Virus menschengemacht sei (Zustimmung zur Aussage: „Corona wurde absichtlich in die Welt gebracht, um die Bevölkerungsanzahl zu reduzieren“). Die Ergebnisse zeigten, dass jeweils 17 Prozent der Befragten diesen zwei gegensätzlichen Annahmen zustimmten. Die Forscherinnen und Forscher fanden aber auch heraus, dass es Schnittmengen gab: Neun Prozent der Befragten glaubten an beide Verschwörungserzählungen.

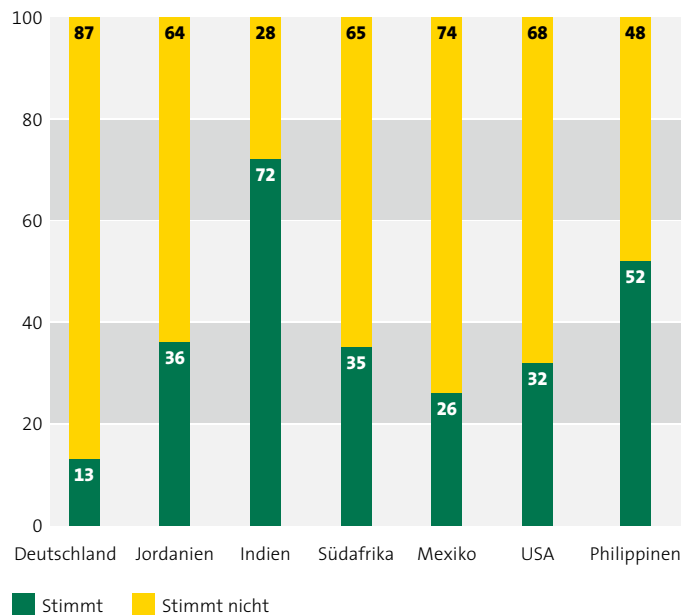
Eine internationale, repräsentative Studie, die von der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit im Sommer 2020 in Auftrag gegeben wurde, hat sich mit der Verbreitung von Verschwörungserzählungen zu Corona in sieben verschiedenen Ländern beschäftigt. Ein Viertel aller deutschen Befragten meinte, das Coronavirus sei in einem chinesischen Labor gezüchtet worden. 13 Prozent glaubten sogar, dass es sich beim Coronavirus um eine chinesische Biowaffe handle. Ein Viertel der Deutschen vermutete, dass Microsoft-Gründer Bill Gates mehr Macht als die deutsche Regierung habe und 16 Prozent gaben sich überzeugt, dass er zur Bekämpfung des Coronavirus Menschen Mikrochips einpflanzen wolle.

Digitale Verbreitung von Verschwörungserzählungen

Während der ersten Hochphase der Pandemie verschob sich das soziale Leben mehr oder weniger komplett ins Digitale. Die verschiedenen Plattformen wie Facebook, Twitter, WhatsApp & Co

Verbreitung des Verschwörungsglaubens während Corona

Das Corona-Virus ist eine chinesische Bio-Waffe



Antworten in Prozent; Befragungszeitraum 3.–13. Juli 2020; Alter der Befragten: 18 bis 65 Jahre, ausgenommen Indien und Südafrika (18 bis 45 Jahre)

Quelle: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Juli 2020; www.freiheit.org/freedomfights-fake-globale-studie-desinformationen-durchdringen-gesellschaften-weltweit

Der Microsoft-Gründer Bill Gates engagiert sich mit seiner Frau Melinda in einer Stiftung für weltweite Gesundheitsmaßnahmen und speziell Impfungen. Auch ihm wird deshalb Machtstreben unterstellt. Ein Impfgegner auf einer Protestdemonstration in Berlin am 9. Mai 2020



wurden so verstärkt zur Option für das soziale Miteinander – und damit auch zum Vehikel von Verschwörungserzählungen.

Viele Netzwerke versuchten, dem etwas entgegenzusetzen und verstärkt gegen Fake News vorzugehen. Facebook gab zum Beispiel an, dass es bei Beiträgen mit falschen Informationen deren Reichweite verringern und Warnhinweise anzeigen werde. WhatsApp schränkte nach einer Reihe von Falschmeldungen und Kettenbriefen die Weiterleitung von Sprachnachrichten ein. Twitter entschied sich, falsche Informationen zu löschen oder klare Fehlinformationen mit Warnhinweisen zu versehen. Wer also beispielsweise zu „Corona“ und „5G“ twittet, erhält automatisch die Information, dass es keinen Zusammenhang zwischen 5G und Corona gibt.

Vermutlich auch deshalb verlagerten sich viele Aktivitäten auf den Messengerdienst Telegram. Er zählt – wie auch beispielsweise WhatsApp oder Signal – zu den *Dark Social*. Nach Aussage der Berliner Amadeu Antonio Stiftung, die es sich zur Aufgabe macht, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken und sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus zu wenden, kommt der Begriff aus dem Marketing und beschreibt Verbreitungswege im Internet, die nicht oder nur teilweise öffentlich sind. Telegram selbst reguliert die Inhalte kaum. Daher nutzen beispielsweise auch politische Aktivistinnen und Aktivisten, die in ihren Heimatländern verfolgt werden, den Kanal für sich.

Es gibt aber eben auch Schattenseiten. Telegram stand schon länger in der Kritik, da über die Plattform bis 2019 auch die Terrorgruppe Islamischer Staat sowie Rechtsextreme aus den USA ihre Mitglieder mobilisierten und radikalisierten. Nachdem über Telegram mehrere Monate ohne Regulation viel Hetze verbreitet wurde, entschied sich die Plattform im Juli 2020, zahlreiche Kanäle zu löschen.

Konsequenzen des Verschwörungsglaubens während der Pandemie

Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass das Verschwörungsdenken auch dazu beiträgt, wie Menschen sich verhalten, um die Pandemie einzudämmen. Wer also glaubt, dass die Pandemie ein Schwindel sei, spielt damit die tatsächliche Gefahr herunter. Dementsprechend ist es vielleicht wenig verwunderlich, dass diese Menschen seltener Gesichtsmasken tragen oder *Social Distancing* betreiben.

Die Stimmungsmache gegen Gesichtsmasken wird in einschlägigen Gruppen systematisch nach außen getragen. So wur-

de auf Telegram gezielt dazu aufgerufen, digitale Abstimmungen zu manipulieren, um ein negativeres Bild zur Akzeptanz der Maskenpflicht zu erzeugen. Laut Recherchen des ARD-Politikmagazins Report Mainz gibt es sogar eine Ärzte-Initiative, die Atteste gegen die Maskenpflicht ausstellt.

In den USA starb ein 30-jähriger Mann an den Folgen von COVID-19, nachdem er an einer sogenannten COVID-Party teilgenommen hatte. Er hatte vorher auf sozialen Netzwerken gelesen, dass die Pandemie ein Schwindel sei.

Darüber hinaus kann man davon ausgehen, dass Menschen mit ausgeprägter Verschwörungsmentalität auch eher alternative Heilansätze suchen und weniger geneigt sind, Empfehlungen der Schulmedizin zu folgen. Auch finden sich online massenweise medizinische Falschinformationen über das Virus, die teilweise gefährliche Konsequenzen haben können. Verschiedene Stellen verbreiten zum Beispiel, dass Natriumchlorit oder MMS („*Miracle Mineral Supplement*“), wie es in manchen Kreisen genannt wird, gegen das Virus und andere Erkrankungen wie AIDS, Hepatitis oder Krebs helfen könne.

Bereits 2019 wurde von der Verbraucherzentrale vor den „gefährlichen und möglicherweise lebensbedrohlichen Nebenwirkungen von MMS“ gewarnt. Mit solchen Ansätzen gefährden Menschen nicht nur potenziell sich selbst, sondern auch andere, wenn sie aufgrund eines gesteigerten Misstrauens gegenüber Medizin und Gesundheitswesen offizielle Empfehlungen in den Wind schlagen.

Verschwörungserzählungen besitzen seit jeher auch das Potenzial, wie oben beschrieben, Antisemitismus und Rassismus zu befeuern. Im Frühjahr 2020 kam es deutschlandweit zu verschiedenen Protesten gegen die staatlichen Anti-Corona-Maßnahmen. In vielen Städten gab es antisemitische oder geschichtsrevisionistische Aussagen oder Darstellungen im Rahmen der Kundgebungen. Immer wieder wurden auch antisemitische Übergriffe oder Beleidigungen im Kontext der Pandemie gemeldet. Rassismus war während der Pandemie ebenfalls immer wieder stärker sichtbar. Gerade Menschen, die als ostasiatisch wahrgenommen wurden, wurden rassistisch beleidigt und für den Ausbruch von COVID-19 verantwortlich gemacht.

Umgang mit Verschwörungserzählungen

Verschwörungsideologien im eigenen Umfeld

Wenn es darum geht, mit Verschwörungsgläubigen zu diskutieren, wissen viele Menschen oft erst einmal nicht, wie sie reagieren sollen. Für Angehörige ist es besonders schwierig, wenn die eigenen Eltern oder nahestehende Menschen plötzlich überall dunkle Mächte am Werk sehen und für rationale Argumente immer weniger zugänglich werden. Diskussionen enden dann häufig in Streit über die Weltanschauung und das zuvor vertraute Gegenüber wird einem zunehmend fremder.

Häufig hilft es da, erst einmal durchzuatmen und versuchen zu verstehen, welche Rolle diese Haltung für die Person spielt. Diese Weltsicht hat oft eine Funktion für diese, bedeutet vielleicht eine Art Heilsversprechen – auch wenn das von außen manchmal schwer nachzuvollziehen ist. Wichtig ist, bereits früh dagegen einzutreten und nicht erst dann, wenn sich das Weltbild des Gegenübers bereits verfestigt hat.

Dabei sollte man klar in der Haltung, aber respektvoll im Umgang sein. Wer sich über andere nur lustig macht oder sich über sie erhebt, wird wahrscheinlich wenig Erfolg haben, die



Demonstration gegen die Behördenauflagen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie in Berlin am 29. August 2020



© Thomas Pläßmann / Baaske Cartoons

andere Person zu erreichen. Manchmal können es auch recht einfache Fragen sein, die einen Nachdenkprozess anstoßen. Wenn im Gespräch mit Betroffenen Verallgemeinerungen über komplexe Gruppen fallen gelassen werden, kann es helfen, an dieser Stelle einzuhaken. Nehmen wir einmal das Beispiel „die Wissenschaft“: Die Institutionenlandschaft und die Menschen, die unter diesem Begriff zusammengefasst werden, sind alles andere als homogen und zudem international verteilt. Eine Verschwörung, etwa zum Klimawandel, müsste daher Millionen von Menschen auf der ganzen Welt miteinschließen.

In jeder Diskussion sollten allerdings klare Grenzen gezogen werden. Es gilt, Antisemitismus, Rassismus und extreme Positionen als solche klar zu benennen und sich dagegen zu positionieren.

Fake News entlarven: Verschwörungserzählungen im digitalen Raum

Ein Großteil der Menschen hat auf die eine oder andere Weise bereits Falschmeldungen und Verschwörungserzählungen im digitalen Raum wahrgenommen. Unwahrheiten können sich dabei teilweise rasend schnell online verbreiten – und wenn sie einmal in der Welt sind, ist es oft schwer, sie wieder einzufangen und richtigzustellen. Dabei stehen Menschen zunächst oft vor der Frage, woran sie seriöse Quellen eigentlich erkennen können.

1. Quelle: Bewerten Sie die Herkunft und Qualität der Quelle. Ist es ein YouTube-Video von einem Kanal, der, wenn man sich die Playlist anschaut, schon öfter durch die Verbreitung von ver-

schwörungsideologischen Inhalten aufgefallen ist? Gibt es ein Impressum auf der Webseite, das einem mehr Informationen gibt? Haben Sie eine Sprachnachricht über WhatsApp erhalten und wissen eigentlich gar nicht, wer die Person ist?

2. Argumentation: Schauen Sie sich die Argumentation genau an. Versuchen Sie, den Kern der Nachricht auf die folgenden Faktoren herunterzubrechen: Wer berichtet was genau von wo und wann? Wird viel mit Suggestivfragen gearbeitet, die zwar Emotionen hervorrufen, aber eigentlich kaum einen Informationswert haben? Falschnachrichten arbeiten oft genauso.

3. Intention: Manche Texte werden mit einer klaren Absicht geschrieben. Das ist nicht immer falsch oder verkehrt, nur sollte man sich das als Rezipientin oder Rezipient deutlich klar machen. Falschnachrichten arbeiten häufig mit Beschuldigungen gegenüber Einzelpersonen oder Gruppen und emotionalisieren die Information. Analysen haben immer wieder gezeigt, dass Fake News oft genutzt werden, um menschenfeindliche Inhalte zu transportieren.

4. Glaubwürdigkeitsanalyse: Eine häufig angewandte Argumentation ist die des angeblich „unterdrückten Wissens“. Dabei wird gerne behauptet, dass die Position bestimmter Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler kein Gehör fände. Selbst wenn es unbestreitbar auch in der Wissenschaft Machtgefälle gibt, wird bei solcher Argumentation oft komplett ignoriert, wie Wissenschaft funktioniert. Wenn jemand also den Prozess der wissenschaftlichen Qualitätssicherung unterläuft, sich der kritischen Prüfung und Diskussion der Fachwelt entzieht und nur eine PDF-Datei auf seiner eigenen Homepage hochlädt, ist diese Person vermutlich nicht „unterdrückt“, sondern ihre Arbeit entspricht einfach nicht den wissenschaftlichen Standards.

5. Kontext: Man sollte sich insbesondere Bilder und Videos genau daraufhin anschauen, in welchem Kontext sie entstanden sind. Die Bilder sind vielleicht nicht falsch, können jedoch aus dem eigentlichen Zusammenhang gerissen worden sein. Das kann sowohl zeitliche als auch örtliche Gegebenheiten betreffen. Mit einer umgekehrten Bildersuche lässt sich oft schon prüfen, ob das Bild nicht einen ganz anderen Ursprung hatte. In Bezug auf YouTube-Videos kann der YouTube DataViewer helfen, das Ursprungsvideo zu finden.

6. Belege: Aussagen werden bei seriösen Texten durch externe Quellen unterlegt. Fake News arbeiten oft so, dass Aussagen nur durch Beiträge von den eigenen oder befreundeten Seiten belegt werden.

Literaturhinweise

Alt, Christian / Schiffer, Christian: Angela Merkel ist Hitlers Tochter. Im Land der Verschwörungstheorien, München 2018, 288 S.

Blume, Michael: Verschwörungsmythen – woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können, Ostfildern 2020, 160 S.

Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“: Über Verschwörungstheorien, Berlin 2018, 271 S.

Butter, Michael / Caumanns, Ute / Grewe, Bernd-Stefan / Großmann, Johannes / Kuber, Johannes: Verschwörungsdenken in Geschichte und Gegenwart, in: Von Hinterzimmern und geheimen Machenschaften, Reihe Im Dialog – Beiträge aus der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 3/2020, S. 5–24

Douglas, Karen M. / Sutton, Robbie M.: Climate change: Why the conspiracy theories are dangerous, in: Bulletin of the Atomic Scientists, 71(2) 2015, S. 98–106

Douglas, Karen M. / Sutton, Robbie M. / Cichocka, Aleksandra: The Psychology of Conspiracy Theories, in: Current Directions in Psychological Science, 26(6) 2015, S. 538–542

Imhoff, Roland / Bruder, Martin: Speaking (un-)truth to power: Conspiracy mentality as a generalised political attitude, in: European Journal of Personality, 28(1) 2014, S. 25–43

Imhoff, Roland / Lamberty, Pia: How paranoid are conspiracy believers? Toward a more fine-grained understanding of the connect and disconnect between paranoia and belief in conspiracy theories, in: European Journal of Social Psychology, 48(7) 2018, S. 909–926.

Dies.: A bioweapon or a hoax? The link between distinct conspiracy beliefs about the Coronavirus disease (COVID-19) outbreak and pandemic behavior, 2020

Dies.: Too special to be duped: Need for uniqueness motivates conspiracy beliefs: European Journal of Social Psychology, 47(6) 2017, S. 724–734

Jolley, Danien / Lamberty, Pia: Coronavirus is a breeding ground for conspiracy theories—here's why that's a serious problem, 2020. <https://theconversation.com/coronavirus-is-a-breeding-ground-for-conspiracy-theories-heres-why-thats-a-serious-problem-132489>

Nocun, Katharina / Lamberty, Pia: Fake Facts – Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen, Bergisch-Gladbach 2020, 352 S.

Pfahl-Traughber, Armin: „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“: Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen, in: Helmut Reinalter (Hg.), Verschwörungstheorien: Theorie – Geschichte – Wirkung, Innsbruck 2002, S. 30–44

Ders.: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat (Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte, Band 9, hg. v. Anton Pelinka / Helmut Reinalter), Wien 1993, 167 S.

Prooijen, Jan-Willem van / Douglas, Karen M.: Conspiracy theories as part of history: The role of societal crisis situations, in: Memory studies, 10 (3) 2017, S. 323–333

Prooijen, Jan-Willem van / Douglas, Karen M. / De Inocencio, Clara: „Connecting the dots: Illusory pattern perception predicts belief in conspiracies and the supernatural“, in: European Journal of Social Psychology, 48(3) 2018, S. 320–335

Quent, Matthias / Rathje, Jan: Von den Turner Diaries über Breivik bis zum NSU: Antisemitismus und rechter Terrorismus, in: Antisemitismus seit 9/11. Ergebnisse, Debatten, Kontroversen, hg. v. Samuel Salzborn, Baden-Baden 2019, S. 165–178

Rathje, Jan: Reichsbürger. Verschwörungsideologie mit deutscher Spezifik, in: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Jena 1 (2017), S. 238–249

Schwarz, Karolin: Alles Fake? Zwischen Alarmismus und Verharmlosung, in: Die neue Öffentlichkeit. Wie Bots, Bürger und Big Data den Journalismus verändern, hg. v. Gabriele Hooffacker / Wolfgang Kenntemich / Uwe Kulisch, Wiesbaden 2018, S. 125–133

Selvage, Douglas / Nehring, Christopher: Die AIDS-Verschwörung. Das Ministerium für Staatssicherheit und die AIDS-Desinformationskampagne des KGB, 2., unveränderte Auflage, Berlin 2020, 152 S.

Skudlarek, Jan: Wahrheit und Verschwörung: Wie wir erkennen, was echt und wirklich ist, Ditzingen 2019, 208 S.

Zick, Andreas / Küpper, Beate / Berghahn, Wilhelm: Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter, Berlin 2020, 322 S.

Online-Ressourcen

Spiel zum Erkennen von Fake News
www.getbadnews.de

Fake News im Netz erkennen
www.br.de/sogehtmedien/stimmt-das/luegen-erkennen/unterrichtsmaterial-un-wahrheiten-luegen-erkennen-100.html

YouTube Data Viewer
<https://citizenevidence.amnestyusa.org/>

Amadeu Antonio Stiftung: Projekt „No World Order – Handeln gegen Verschwörungsideologien“
www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/no-world-order

Bundeszentrale für politische Bildung: Spezial zum Thema „Verschwörungstheorien“
www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/270188/verschwuerungstheorien

Beratungs- und Unterstützungsangebote

Spätestens wenn die Situation einen belastet und die Person sich immer mehr entfernt, sollte sich externe Hilfe gesucht werden. Sektenerberatungsstellen haben mittlerweile auch das Thema Verschwörungserzählungen in ihre Beratungstätigkeit integriert. Viele dieser Stellen sind kirchlich angebunden, es gibt aber auch freie Träger wie in Berlin, Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen.

Ansonsten bestehen zudem verschiedene andere Beratungsangebote, die sich eher auf rassistische und antisemitische Inhalte fokussieren, das Thema aber ebenfalls behandeln:

Mobile Beratungen gegen Rechtsextremismus
www.bundesverband-mobile-beratung.de/

Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
www.verband-brg.de/ueber-uns/#mitglieder

HateAid
<https://hateaid.org/>

Amadeu Antonio Stiftung
www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/no-world-order

Der goldene Aluhut
<https://dergoldenealuhut.de/>

Impressum

Die Autorin:

Pia Lamberty ist Doktorandin am Lehrstuhl Sozial- und Rechtspsychologie der Universität Mainz. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Verschwörungsmentalität und Verschwörungsglauben, Kognitive Verzerrungen, Psychologische Reaktionen auf Terrorismus und Repräsentationen von Geschichte und Intergruppenbeziehungen. Zum Thema Verschwörungsmythen, auch in Hinblick auf deren Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, hat sie schon verschiedene Veröffentlichungen vorgelegt. Darunter zuletzt 2020 gemeinsam mit Katharina Nocun: Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Fax-Nr.: 02 28/995 15-309, Internetadresse: www.bpb.de/izpb, E-Mail: info@bpb.de

Redaktion: Christine Hesse (verantwortlich/bpb), Jutta Klaeren

Redaktionsschluss: Oktober 2020

Titelbild: Thomas Trutschel / photothek.net

Gesamtgestaltung: KonzeptQuartier® GmbH, Art Direktion: Linda Spokojny, Hirschenstraße 16, 90762 Fürth

Druck: Druckhaus Ernst Kaufmann GmbH & Co.KG, 77933 Lahr

Vertrieb: IBRo, Kastanienweg 1, 18184 Roggentin, Fax 03 82 04/66-273, oder E-Mail: bestellungen@shop.bpb.de

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt die Autorin die Verantwortung.